

Ergebnis:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Jahresjahr. 90 Pf.  
incl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierzehntäglich  
1 M. eph. Bestell-  
geld.

Anzeigen  
können die kleinen Spalten.  
Petitionen über deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.  
Tel. 3589.

# Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Vass in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Insolaten-Annahmestelle bei Willi. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 112

Dienstag, den 21. September 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

betr. Änderung der Ausführungsbestimmungen vom 24. März 1915 zu der Verordnung vom 12. März 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Landkreis Wiesbaden w. Ausnahme v. Biebrich. Die Ausführungsbestimmungen vom 24. März 1915 zu der Verordnung vom 12. März 1915 über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme von Biebrich werden mit Wirkung vom 16. d. M. ab wie folgt geändert:

Bu § 10.

1. Die Bestimmungen unter Ziffer 3 fallen fort.
2. Die Bestimmungen unter 4 Abs. 1 wird durch folgende ersetzt.

Der Kreisausschuss prüft die von den Bäckern abgelieferten Brotkartenabschnitte und gibt auf Antrag einer dem Kreise verpflichteten Mühle Auftrag zur Lieferung von Mehl in der nach den abgelieferten Brotkartenabschnitten verbackenen oder verdaulichen Menge. Der Mühle über das von ihr verabsolgte Mehl Empfangsberechtigung zu erteilen, auf Grund deren der Kaufpreis von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. in Frankfurt a. M. angefordert wird und an die Kasse zu zahlen ist. Die Zahlung ist innerhalb 8 Tagen auf das Postscheckkonto Nr. 329 der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. zu bewirken unter Benutzung von Zahlkarten-Formularen, die den Bezeichnungen beigefügt sind.

3. Die Bestimmungen unter Ziffer 5 fallen fort.

Bu § 11.

Die zu § 10 getroffenen Änderungen treten hier ungemäß ein.

Wiesbaden, 13. Sept. 1915.

Namens des Kreisausschusses.  
Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Gefangenen beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gefangenen nicht in die Stadt mitgenommen werden dürfen. Nur in der Gemarkung Erbenheim, sowie in Nähe dürfen die Gefangenen beschäftigt werden. Auch wird auf die nötige Bewachung durch männliche Personen erinnert.

Erbenheim den 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Bei den im hiesigen Kreise beschäftigten Kriegsgefangenen sind die hinsichtlich ihrer Bewachung pp. erlaubten Vorschriften mehrfach überschritten worden. Es wurde festgestellt, daß die Gefangenen ganz ohne Aufzulassen und Kinder und Mädelchen anvertraut, den Zivilkleider abgegeben, sie nach Wiesbaden begeben und dort herumgeführt worden sind; auch soll es vorgekommen sein, daß ihnen alkoholhaltige Getränke, Tabak und Zigaretten zugewendet worden sind und endlich, daß sich Mädelchen an sie herangearbeitet und sich haben mit ihnen in Verkehr zu treten.

Indem ich auf die Bestimmungen in den abgestossenen Verträgen über Gestellung von Kriegsgefangenen und Wachmannschaften, speziell auf § 3, § 4b, 12a und 13 und meine die Kriegsgefangenen betreffenden Verfüllungen verweise, mache ich darauf aufmerksam, denjenigen Arbeitgebern, die gegen die gegebenen Bestimmungen verstößen, unnachlässich die Kriegsgefangenen entzogen werden und sie gerichtliche Verfolgung gewärtigen haben, wenn die Verstöße Unfall zu einem richtlichen Einschreiten bieten; ferner aber auch zu erachten ist, daß infolge solcher Verstöße der ganzen Gemeinde die Aushilfe durch Kriegsgefangene entzogen wird. Ist dringend erforderlich, ihrerseits mit Schärfe gegen den Vorkommnisse, die sich als unpassendes Verhalten den Kriegsgefangene charakterisieren, einzuschreiten. Wachtmänner, die ihren Verpflichtungen nicht genügend nachkommen, sind mit namhaft zu machen, damit ich ihnen den Waffenchein entziehe.

Die Kriegsgefangenen sollen zwar menschenwürdig handeln werden, immerhin aber sich bewußt bleiben,

in Kriegsgefangenschaft zu sein. Ihr Verkehr mit der Zivilbevölkerung muß auf das notwendigste Maß beschränkt bleiben und jede überflüssige Unterhaltung vermieden werden.

Wiesbaden, den 10. Sept. 1915.

Der Königliche Landrat.  
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

An die Einzahlung des Holzgeldes für das im vergangenen Winter in hiesigem Gemeindewald ersteigerte Holz wird hiermit erinnert.

Die Beträge müssen bis spätestens 1. Oktober eingezahlt sein.

Erbenheim, 21. Sept. 1915.

Die Gemeindelasse.  
Kleber.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 21. September 1915.

— Der Anspruch auf Witwengeld verfällt nach § 1300 der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehemannes geltend gemacht wird, und Witwen- u. Waisenrente sind nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingange des Antrages gerechnet, zu zahlen. Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein Versicherter fällt oder infolge einer Verwundung in der Gefangenschaft verstirbt, ohne daß über den Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Heeresverwaltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren Tod ihr nichts Sichereres bekannt ist, unter den „Vermissten“. Die Folge hierauf ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenenrentenansprüche rechtzeitig geltend zu machen, zumal nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung das dem Ableben gleich zu behandelnde „Verschollensein“ eines Versicherten erst ausgesprochen werden darf, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit für den eingetretenen Tod sprechen. Hierauf würde in den fraglichen Fällen für die betroffenen Witwen und Waisen die Zahlung des Witwengeldes und der Witwen- und Waisenrente ganz oder wenigstens zeitweise nicht erfolgen können, wenn die Antragstellung erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1266 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherungsamt aufgrund der Wahrscheinlichkeitsannahme festgelegten Todestage geschieht. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen, in denen die Angehörigen eines Vermissten mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenenfürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tage des Vermissteins oder der letzten Nachricht des Verschollenen zu stellen und zwar bei dem Bürgermeisteramt ihres Wohnortes, das sodann den Antrag an das zuständige Versicherungsamt d. i. das Versicherungsamt des letzten Wohn- oder Belebungs-Orts des verstorbenen Versicherten weiterreicht und im Antrage zu bemerkern, daß die Sterbeurkunde oder die Todesbescheinigung demnächst nachgeliefert werde. In solchen Antragsfällen wird die Landesversicherungsanstalt die Rentenberechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Wartezeit und Erhaltung der Anwartschaft erfüllt sind. Sobald die Sterbebescheinigung dann vorgelegt wird, erfolgt die Rentenzahlung sofort mit rückwirkender Kraft.

— Eine Explosionsbombe. Im Unterhaus hielt der Arbeiterführer Thomas eine bemerkenswerte Rede zu der Frage der Wehrpflicht, in der er u. a. sagte: Im Namen der Mütter, die ihre Söhne, und der Kinder, die ihre Väter verloren haben, bitte ich Sie, die Einigkeit der Nation nicht zu spalten! Angenommen, Sie erzwängen Neuwahlen, was dann? Wollen Sie Soldaten gegen die Minderheit anwenden? Unsere Aufgabe wird es sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne Sie! An demselben Tage, wo die Regierung die Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution da sein. — Der parlamentarische Berichterstatter des Daily Telegraph berichtet: Die Rede von Thomas

wirkte wie eine Explosionsbombe. Seine Warnung bedeutete, daß am Tage, wo die Regierung einen einzigen Eisenbahner zwangsläufig aushebt, der Eisenbahnverkehr aufhören wird. Es war eine freimütige Warnung, aus der zu entnehmen war, daß ohnehin in der Eisenbahnerwelt eine gefährliche Unruhe herrscht, und daß die Lage auch ohne die Wehrpflichtfrage kritisch ist. Asquith und Churchill kamen, um den Schluss der Rede zu hören. Sie hörten mit großer Aufmerksamkeit zu.

— Die erste Wagenklasse in den Personenzügen findet so geringe Benutzung, daß die preußische Eisenbahndirektion immer mehr auf ihre Einschränkung ausgeht. Die Unwirtschaftlichkeit der Einführung vieler Abteile, die gewöhnlich leer fahren, hätte zu entsprechenden Maßnahmen schon weit früher Anlaß geben sollen. Nun ist geplant, daß vom 1. Oktober ab auf einer größeren Anzahl von Strecken die Verminderung der Abteile erster Klasse durchgeführt werden soll.

— Auch Wachtdienst ist eine Bürgerpflicht. Bei gemeiner Gefahr kann die Polizeibehörde jeden Bürger auffordern, Wachdienst u. dgl. zu verrichten. Die Polizei in Altenkirchen ersuchte einen dort wohnenden Regierungslandammann abends Fliegerwache zu tun. Dieser lehnte ab. Auf Grund des § 360, 19 R. St. G. V. erhielt er 5 Mark Geldstrafe, die auch gerichtlich bestätigt wurde.

— Radfahrt-Club 1894. Der hiesige Radfahrt-Club 1894 zeichnete zur dritten Kriegsanleihe den Betrag von 500 Mark.

— Wahlen zur Handwerkskammer. Die seinerzeit gewählten Mitglieder des Gesellenausschusses der Handwerkskammer: Ch. Aug., Maurer in Sonnenberg, und Hinsche, Reinhold, Buchbinder in Frankfurt a. M., und die betreffenden Ersatzmänner: Krich, Christian, Steinhauer in Wiesbaden, und Krebs, G., Zimmerer in Frankfurt a. M., sind für die Wahlperiode 1915-21 wiedergewählt worden.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 21.: „Die Königslieder“.

Mittwoch, 22.: „Die Fledermaus“.

Donnerstag, 23.: „Die Hugenotten“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 24.: „Wie die Alten sangen“. Anf. 7 Uhr.

— Weilburg, 20. Sept. Die in der alten Kaserne bisher untergebrachte Vorbereitungsanstalt wurde am 1. d. M. aufgelöst. Die noch anwesenden Böblinge wurden anderen Anstalten überwiesen. Gegenwärtig werden Vorbereitungen getroffen, um in der Anstalt gefangene französische Offiziere unterzubringen.

— Vom Main, 19. Sept. Wie in den großen Weinbaugebieten des Rheins, so steht auch in den wenigen noch vorhandenen Weinbaugemeinden des Untermais ein ausgezeichneter Weißherbst im Ausblick. Das gilt namentlich von dem durch seine vorzüglichen Rotweine weithin berühmten Klingenberg. Der dortige Rotweinherbst übertrifft den aller seiner Vorgänger seit Jahrzehnten. Auch im benachbarten Miltenberg wird ein seit Menschengedenken nicht erreichter Herbst gemeldet. Ein dortiger Weinbergbesitzer erntete beispielsweise auf einem Weinberg 58 Hektoliter Rotwein, während er seit Jahren darauf erzielte Durchschnittsertrag sich auf 5 Hekt. stellte. Die alte Liebe zu dem seit Jahrzehnten in starken Mähdreit gekommenen Weinbau hat durch die heutige reiche Weinernte wieder kräftigen Antrieb erhalten.

**Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!**  
Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. Septbr.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 9.18 11.34 1.56  
4.57 6.44 7.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 8.21  
9.17 10.27 (nur Sonn- u. Feiertags).

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.36 10.21 12.31 1.56 2.31  
(nur Sonn- u. Feiertags) (4.56 7.06 8.02 9.00).

## Schwerpunkt im Osten.

Die Rückzugslinie der Russen wird durch einen Querstoß von Wilna auf Minsk bedroht. Gelingt ein solcher Querstoß rechtzeitig, dann bedeutet dies eine Katastrophe für die russische Hauptarmee.

Selbst im Falle,

dass die Russen, ohne eine solche Katastrophe zu erleben, erhebliche Teile ihrer Armeen über die Linie Dünaburg—Smolensk, also über die mittlere Dünaburg nach Nordosten zu retten vermöchten, würde das ein Erfolg für uns sein, der entscheidend für den Verlauf des Feldzugs im Osten in die Waagschale fallen dürfte. Denn damit wäre fast der ganze Lauf der Dünaburg, des breitesten Flusses Westrußlands, von Brest bis Riga als strategische Grenze gegen erneute russische Vorstöße gegen unsere linke Flanke gewonnen, eine Grenze, die, in Verteidigungszustand gesetzt, die Möglichkeit des Abtransports erheblicher Kräfte zu entscheidenden Schlägen anderwärts gestatten würde.

Durch Druck erzwungen.

Was nördlich des Pripyat erreicht würde, müsste naturnotwendig auch südlich davon seine Folgen zeitigen; je weiter die Russen nördlich der Sumpfe nach Nordosten und Osten zurückgedrängt werden, um so weiter werden sie südlich davon gezwungen, die gleiche Richtung einzuschlagen. Daraus vermag auch die durch stärkere feindliche Streitkräfte hervorgerufene Verzögerung unserer Offensive, ja selbst ein lokaler Erfolg der Russen im Südosten nichts zu ändern. Was durch die gegenwärtigen Sumpfe im Südosten etwa nicht erreicht werden kann, das wird durch den Druck, den eine entscheidende russische Niederlage nördlich des Sumpfgebietes erzeugen muss, erzwungen werden.

## Rundschau.

### Deutschland.

Im Osten. (Cir. Bln.) Mit dem Falle von Wilna ist die ganze Teilstrecke der Petersburger Bahn zwischen Warschau und Dünaburg in unserer Besitz übergegangen. Von grossem Werte ist, dass jetzt eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Kurland und Zentralpolen hergestellt ist durch die hier in die Petersburger Bahn einmündende Strecke Libau—Wilna mit ihren Abzweigungen Mita—Riga und Ponevitsch—Dünaburg. Das bedeutet eine gewaltige Erleichterung der Zufahrt für unsere an der Dünaburg kämpfenden Truppen.

Im Süden. (Cir. Bln.) Heftige Kämpfe haben im Grenzgebiet der Karpathischen Alpen stattgefunden. Der österreichische Heeresbericht erwähnt österreichische Angriffe beim Lodnitzpah und auf dem Jindenigkofel. Die feindlichen Stellungen sind hier und auf dem südöstlichen Kamm dieses Grenzberges erobert worden.

Anerkennung. (Cir. Bln.) Die „Rjetz“ bewundert die Energie der Deutschen bei der Instandsetzung von Wegen durch unwirtsame Sumpfe. Alle Straßen wurden durch Holzblöcke fahrbar gemacht und die ganze Bevölkerung herangezogen, um unter der Leitung von Zivilingenieuren neue Straßen zu bauen. Die Arbeit gehe so flott, dass mit jedem Tag Dutzende von Werks fertig werden. In maßgebenden militärischen Kreisen glaubt man, dass die Verteidigungslinie noch weiter zurückgelegt werden müsse.

Schnellzugsbenutzung durch beurlaubte Mannschaften und durch kommandierte Militärpersonen. Nach Rissler 4 des Erlasses darf der Truppenteil die Schnellzugsbenutzung durch beurlaubte Mannschaften genehmigen, und den Bemerk an den Fahrscheinen entsprechend ändern, wenn die Entfernung mindestens hundert Kilometer beträgt. Wie das Fahrgeld, wird auch der Schnellzugszuschlag auf die Reichskasse übernommen, so dass die Mannschaften frei befördert werden. (Cir. Bln.)

Monopolisierung des Getreideimports. (Cir. Bln.) Durch Bundesratsverordnung wird bestimmt: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Roggen- und Weizenmehl, sowie Roggen-, Weizen- und Gerstenkle, allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus

dem Auslande eingeführt werden, sind an die Zentral-einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern. — Für die Lieferung an die Zentraleinkaufsgesellschaft gelten die vom Reichskanzler festgesetzten Bedingungen. Als Ausland im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt nicht das besetzte Gebiet. Der Reichskanzler erlässt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen; er kann Ausnahmen zulassen. Der Reichskanzler bestimmt auch, unter welchen Bedingungen diese Verordnung auf die Durchfahrt keine Anwendung findet.

### Verdun—Toul—Belfort.

Die in jüngster Zeit vom französischen Kriegsministerium getroffenen Anstalten, um die großen Festungen des Ostens mit einem System besonderer Verkehrswege mit Inhilfsenahme von Lastkraftwagen auszustatten, veranlassen den Senator Humbert, aufs neue seiner Überzeugung Ausdruck zu geben, dass Verdun, Toul, Epinal und Belfort das Schicksal der belgischen und russischen Festungen teilen würden, wenn es den Deutschen erst einmal gelingen würde, für die Aufführung ihrer schweren Geschütze die entsprechenden Stützpunkte zu finden. Humbert erblieb in den von der Regierung getroffenen Anstalten nur einen Akt der Vorsicht in dem Sinne, dass man für die rechtzeitige Fortschaffung der großen Geschütze im Falle der Gefährdung eines der genannten Plätze sorgen wolle. Einen anderen Zweck könnte jene Neuerung nicht haben. (Cir. Bln.)

### Europa.

England. (Cir. Bln.) Es wird erwähnt: Das Geschossgefecht konnte nicht gegen 200 000 Arbeiter durchgeführt werden, viel weniger die Wehrpflicht gegen 3 Millionen. Wir wollen den inneren Sinn dieser Bewegung kennen lernen. Ist sie ein Schachzug, um Asquith zu stürzen?

Frankreich. (Cir. Bln.) Ein Madrider Blatt berichtet über autokratische Zustände in Frankreich. Millerand wirtschaftete wie ein Alleinherrscher, ohne den anderen Ministern seine Pläne mitzuteilen; das Künftlingswesen, das sich um den Minister bilden, schüre eine halbe Million Drückeberger.

Österreich-Ungarn. (Cir. Bln.) Es erzielte die russische Gegenoffensive an der unteren und mittleren Styrpa Misserfolge und schwere Verluste. Ein Stoß bei Kuczac brachte den Russen wiederum neue Verluste.

Österreich-Ungarn. (Cir. Bln.) Die russische Offensive in Ostgalizien ist vollständig zusammengebrochen. Der Feind ging zurück und ließ sehr viel Kriegsmaterial auf dem Kampfplatz, ein Zeichen, dass sich der Rückzug in größter Eile vollziehen musste. Die Russen haben in diesen Kämpfen schwere Verluste erlitten.

Russland. (Cir. Bln.) Die Vertreter der äusseren Rechten erwiderten alle, die Schließung der Duma sei eine Verhöhnung der öffentlichen Meinung, deren Wünsche in den Beschlüssen der Städte Moskau und Petersburg zum Ausdruck gekommen seien. Es sei der größte politische Fehlgriff, der begangen werden konnte, und er würde die verhängnisvollsten Folgen haben.

Rumänien. (Cir. Bln.) Eine Meldung besagt, dass auch die Besiedlungen von Reisenden erhebliche Beschränkungen erfahren hat. Wehrpflichtige Rumänen erhalten keine Auslandsplätze mehr, gleichgültig, ob sie im aktiven oder im inaktiven Dienstverhältnis stehen. Alle zurzeit in Rumänien weilenden Ausländer sind aufgefordert worden, sich in den zuständigen Polizeirevierien in Spezial-Listen einzuschreiben zu lassen. Ausgenommen sind nur diejenigen Angehörigen fremder Nationalitäten, die dauernden Aufenthalt in Rumänien zu nehmen beabsichtigen.

Albanien. (Cir. Bln.) „Havas“ meldet, dass Essad Pascha seinen Sieg gegen die Mirditen in Albanien fortsetzt; er findet wenig Widerstand. Die Mirditen seien kriegsmüde und hätten bereits Friedensunterhändler ausgeholt. Es wird angenommen, dass Essad Pascha endgültig die Herrschaft über Albanien erreichen werde.

Griechenland. (Cir. Bln.) Die Nachricht, dass die Eisenbahnverbindung zwischen Ungarn und Rumänien wegen der Zusammenziehung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der serbischen Grenze eingestellt

wurde, macht hier großen Andruck. Die Oppositionspresse betont, dass die Balkanangelegenheiten so eng mit den Ereignissen auf den europäischen Kriegsschauplätzen verbunden seien, dass die Balkanmächte nur im Hinblick auf die Kriegsergebnisse ihre Entscheidungen treffen könnten, was folgerte daraus, dass dieser Weg, was Griechenland anlangt, nur in vollständiger Neutralität bestehen könne. Die Regierungspresse enthält sich jeglichen Kommentars.

Türkei. (Cir. Bln.) Das Abkommen mit Bulgarien hat für die Türkei den unschäbaren Vorteil, ihr ganzes militärische Interesse den Dardanellen zuwenden zu können. Hier sind Engländer und Franzosen, obwohl eine weitere Landung vor einiger Zeit gescheitert ist, strategisch nicht weitergekommen. Die immer wieder austretenden Nachrichten, dass die Unternehmung ausgegeben werden soll, sind kaum zu glauben. So wäre das ein zu bedauernder Verlust an Ansehen. Man kann wohl mit einer Ausgabe des Gedankens erst rechnen, wenn einmal die „strategische Not“ in Frankreich einen entscheidenden Höhepunkt erreicht haben wird.

### Balkaninteressen.

Aufgabe Deutschlands und Österreichs ist es nicht, alle Welt auf dem Balkan zu besiegen, sondern unter Interessenlinie reicht über Bulgarien nach Konstantinopel und Bagdad. Daraum sollen wir daran arbeiten, dass Bulgarien groß und stark wird. Dies ist unser Ziel und muss es sein. Unsere Politik hat die Aufgabe erfasst, jetzt als gilt es, sie der öffentlichen Meinung mit aller Eintrüglichkeit klar zu machen. Welche Folgen daraus für unser Verhältnis zu den anderen Balkanstaaten erwachsen, darüber braucht man nicht zu sprechen, solange die Hauptaufgabe allein zu lösen ist. Es brauchen durchaus keine Folgen für jene Staaten zu sein, nicht einmal für Serbien. Unser Interesse kann ja nicht darauf ausgehen, diesen Staaten Schädigungen zuzufügen, sondern ihre wirtschaftliche Entwicklung wird auch uns nur nützen, und es wird uns von Vorteil sein, wenn überall dort unten eingesehen wird, welchen bleibenden Gewinn ein gutes Verhältnis zum starken Deutschen Reich verspricht.

### Asien.

Japan. (Cir. Bln.) Der Kriegsminister beschlagnahmte zwölftausend Fabriken mit etwa hunderttausend Arbeitern zur Ausführung von Bestellungen von Kriegsmaterial für Russland zu verwenden. Die japanische Regierung verzerrt außerdem den Plan der Errichtung einer neuen Gewehrfabrik, die gleichfalls der Deckung des russischen Bedarfs dienen soll.

## Aus aller Welt.

Berlin. Ein Unglücksfall hat sich bei Hohenfelde in der Nähe von Fürstenwalde ereignet. Als dort die Fischersfrau Kossak mit ihrer 5-jährigen Tochter Ella die Straßenkreuzung der Kleinbahn überquerte, überfuhr sie das Herannahen einiger Rangierwagen. Mutter und Tochter wurden von den Wagen erfasst und umgerissen und ertrieten unter die Räder. Während Frau K. mit einigen Hautabschürfungen davonkam, wurde dem Mädchen das linke Bein zermalmt.

Kemnisch. Die Tochter des Zigarrenhändlers Schmidt ist durch einen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschneidet, ermordet worden. Als Täter kommt zwei Leute in Betracht, die bei dem geplanten Raub von Fräulein Schmidt in dem Laden überrascht wurden.

Moskau. (Cir. Bln.) Die Not sei besonders unter den Flüchtlingen aus Polen grenzenlos. Die britische Kolonie habe bisher täglich 3000 Menschen unterstellt und mit Kleidung versehen, doch dauere das Ende unvermindert an.

Petersburg. (Cir. Bls.) Meldungen zufolge hat der Lordmayor von London aus St. Petersburg ein telegraphisches Schreiben um Geldunterstützung erhalten, da für 6 Millionen Flüchtlinge gesorgt werden müsse.

London. (Cir. Bln.) Die Arbeiter in den Anwaltskanzleien des Londoner Bezirkes haben die geforderte Zeitungszulage erhalten.

## Als die große Zeit begann.

War das ein Wiedersehen! Friedel streckte von seinem Lager aus der geliebten Frau beide Arme entgegen. Mit einem Schmerzensschrei sank sie neben dem Bett nieder und grub den blonden Kopf in die Decken.

„Mein Friedel, mein armer Friedel“, jammerte sie. „Hast du große Schmerzen? Was musst du leiden, — ich will ja alles tun, was in meinen Kräften steht, dein Los zu erleichtern!“

Klein Suß stand scheu von ferne und schaute mit großen Augen auf die ungewohnte Umgebung. Als sie die Mutter weinen sah, verzog sie auch das kleine Mündchen und brach in bitterliches Schluchzen aus. Doch als Emmi sie rasch auf den Arm hob und sie dem Kranken reichte, und als der mit glücklichem Gesicht den lang entbehrten Liebling an sich drückte, da lachte die Kleine schon wieder und ließ sich willig immer küssen.

Das Kind war bald der Liebling des ganzen Lazarettes. Alle lachten dem niedlichen Ding fröhlich zu. Und wenn es auf der Mutter Geheih ohne Scham täglich die Gaben an die anderen Verwundeten verteilte, — dann blickte mancher Krieger mit leuchtenden Augen auf das süße Geschöpfchen und dachte dabei an die eigenen Kinder, die nun den Vater so lang entbehren mussten.

To Suß gar nicht störte und Friedel sich nicht so rasch wieder trennen wollte, schrieb Emmi nach Hause, sie möchte vorläufig das Kind hier behalten.

Die Mutter fragte in ihrem Briefe, dass sie nun ganz allein sei, da der Vater und Annemarie von früh morgens

bis abends vollends von ihren Verwundeten in Anspruch genommen wären.

„Ich hatte mich so auf das Kind gefreut“, schrieb sie. „Ich vermisste die Kleine sehr schmerzlich, denn sie würde mich trösten in meiner Verlassenheit. Wie still und einsam ist es nun in unserem Hause geworden! Doch, ich hoffe, dass Friedel bald so weit hergeholt sein wird, dass er die Reise hierher wagen kann. Dann quartieren wir ihn bei uns ein und wir pflegen ihn zusammen gejund. Er soll sich nur nicht allzusehr grämen wegen seines verlorenen Beines. Gottlob, dass er wenigstens lebt.“

Emmi hatte eine lange Unterredung mit dem behandelnden Arzt und erhielt die tröstende Versicherung, dass ihr Gatte mit dem Leben davonkommen werde.

Ein Freudentag war es für Friedel, als ihm „für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde“ das Eiserne Kreuz angehängt wurde. Da noch vier andere Verwundete des selben Lazarettes das Ehrenzeichen gleichzeitig erhielten, ordnete das Personal eine kleine herzliche Feier an zu Ehren der so Ausgezeichneten. Der Chesarzt hielt eine geistige Ansprache, man hatte den Saal mit Blumen und Blattständern reich geschmückt.

Als darauf, von den Klängen eines Harmoniums begleitet, alle Anwesenden die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmten, da hatte mancher Tränen in den Augen, und heiß stiegen aus den Herzen aller Teilnehmer die Wünsche für den endlichen Sieg des deutschen und österreichischen Heeres empor zu dem Throne des Allmächtigen.

Schluss.

„Ich wollte sagen, dass das Verbot auch Ihnen eine Last und Schererei machen wird, Fräulein“, führte der Mörder einst fort: „die vielen Arbeiter und Tagelöhner, die jetzt den Umweg über Crumlech nach Cumberland machen müssen, werden's Ihnen nicht danken, dass Sie ihnen die schwere Tagesarbeit noch erschweren; der Weg über Crumlech ist um eine reichlich halbe Stunde weiter.“

„Das ist nicht meine Schuld, ich brauche es nicht zu dulden, dass alle Welt dicht an unserem Garten und Lawn Tennisplatz vorbeigeht“, versetzte Ella herb.

„O, eine dicke hohe Hecke läuft längs des Weges hin, und ich sollte denken —“

„Ich muss mir denn doch ausbitten, dass Sie es mir überlassen, meine Angelegenheiten nach Gudrunen zu ordnen“, fiel Ella dem jungen Manne hastig ins Wort, „ich habe nicht die Gewohnheit, meine Maßregeln mit den Untergebenen meiner Nachbarn zu besprechen.“

Ohne ein weiteres Wort schritt Ella, von ihren Hunden begleitet, den Hügel hinab, und der Mörder blieb wie angedeutet stehen.

Endlich schien er die Situation zu begreifen, und leise murmelte er vor sich hin:

„Mit ihres Nachbarn Untergebenen, der Spaß ist aus das muss ich sagen. Da stärkt sie den Abhang hinab. Nun diesmal hat sie wieder das lezte Wort behalten, wenn sie nur nicht so verteuft hübsch und zierlich wäre!“

## kleine Chronik.

1) Leichenfund. Bei Holtern wurde eine weibliche Leiche mit schweren Stichwunden am Hals aus dem Lippe-Fluss gezogen. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

2) Verwegen. Von dem Führer des Fahrzeugs „Prinzessin Alexandrina“, das Warnemünde aus seiner Güter-heit verlassen hatte, wurde ungefähr auf der Hälfte des Segels nach Gjedser ein Ruderboot mit einer Person gesichtet. Der Führer steuerte auf das Boot zu, nahm es zusammen mit dem Insassen an Bord und beförderte ihn nach Gjedser. Wie sich herausstellte, war der Ruderer ein polnischer Kriegsgefangener im Alter von etwa 30 Jahren, der nach seinen Angaben aus dem Gefangenencalager überlebt hatte und die Strecke nach der meilenlangen Ostseeküste zurückgelegt hatte. Er ist dann in Gjedser eingetroffen, hat sich dort ein Ruderboot angekauft, ist mit ihm bei ruhigem Wetter in die See gefahren, um den Hafen von Gjedser zu erreichen und von dort über Kopenhagen nach England zurückzugehen. Da dänische Fähre ihn aufgenommen hat, ist ihm der Plan gescheitert.

3) Gewalten der Tiefe. Die neue Tätigkeit des Meeres, die seit einiger Zeit eingezogen hat, hat in ganz Polen die lebhafte Unruhe hervorgerufen. Der Krater des Meeres ist beständig von hohen, weichen Rauchschäulen umgeben, die mit elementarer Gewalt zum Himmel steigen, die Ausbrüche erfolgen unter dichtem Aschenauswurf. Die Wahrscheinlichkeit eines neuen folgenschweren Ausbruchs ist somit in allernächste Nähe gerückt. Erfahrengemäß wiedeholen sich größere Ausbrüche am Bejuw in Zwischenräumen von 5–6 Jahren, und der letzte große Zerstörungsausbruch hat im April 1906 stattgefunden. Damals drang ein Lavastrom bis an die obersten Häuser der Stadt Torre Annunziata vor, und ein 24 Stunden andauernder Stein- und Aschereggen verschüttete die Bergabhang liegenden Orte Ottaviano und San Giuseppe.

4) Verlangen nach Berlinerlisten. 95 italienische Kavalleristen begaben sich zu Salandra, um ihm die Bitte um Veröffentlichung der Verlustlisten des italienischen Heeres zu unterbreiten und ihn aufmerksam zu machen, eine große Unruhe und Unzufriedenheit im Volke über den fehlenden Verlustlisten Platz greife. (Cfr. Bln.)

5) Offiziersmangel in Russland. Das russische Offizierskorps ist nie auf der Höhe mit dem deutschen gewesen und es hat im Laufe des Krieges ungeheuer große Verluste gehabt. Schon am 20. November v. J. hatte das russische Heer nicht weniger als 9700 tote Offiziere und 30 Gefangene, hierzu kommen 19500 Verwundete, also zusammen 33 000 Offiziere, die aus dem Kampf ausgeschieden waren. In Polen-Georgien waren bei der Geprägung nur ein Offizier auf je 80 Mann, also bloß die Hälfte Offiziere als bei anderen kämpfenden Armeen. (Cfr. Bln.)

6) Bergsteigung für das Niño. Dem bekannten italienischen Bergsteiger Frederik Burlingham ist es gelungen, eine Besteigung der Jungfrau kinematographisch zu dokumentieren, nachdem nahezu zwei Meter hoher Neuschnee und die damit verbundene Lawinengefahr die Partie end einer Woche auf der kleinen Scheidegg zurückgeworfen hatte. Beim Abstieg entging die Expedition nur einer Lawine, die kurz nachdem die betreffende Stelle passiert war, die Spuren der Bergsteiger verschüttete. Burlingham, der schon früher das Wasserhorn und den Krater des Beskis kinematographisch aufgenommen hatte, unternahm kürzlich auch eine Besteigung des Mont-Blanc, ebenfalls zu kinematographischen Zwecken.

7) Kultur. Die New Yorker Zeitung „World“ weiß zu berichten: In Starkville (Missouri) wurden in Gelegenheit einer festlichen Menge von fünftausend Ausflüglern die mit Kind und Kegel, festlich geschmückt, meilenweit herbeigeeilt waren, an einem auf freiem Festplatz aufgestellten Galgen zwei Reger öffentlich gehängt. Rund 100 Galgen waren auf der Festwiese Buden gebaut, zum Jahrmarkt. Schauspiel und schwatzend lagernde Menge rings im Kreise. Die beiden Verurteilten wurden auf das Gerüst geführt und muhten mit

dem begleitenden Prediger beten und singen... und die „Gemeinde“ sang in der Runde mit.

## Gerichtssaal.

1) Wild geworden. Es hielt sich die bereits bestrafte, aus dem hamburgischen Staatsgebiet verwiesene Edith Schnade, eine Engländerin, in Hamburg auf. Als sie einen Sanitätsfeldwebel mit einem Soldaten im Gespräch erblickte, schimpfte sie in englischer Sprache in unflätiger Weise auf das deutsche Militär und auf den Kaiser. Der Soldat, der der englischen Sprache mächtig ist, veranlaßte ihre Verhaftung. Sie wurde jetzt wegen Majestätsbeleidigung, Bekleidung eines Soldaten und wegen verbürtiger Rücksicht zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt.

2) 200 Mark Kriegsunterstützung erschwindet zu haben wurde eine von ihrem Manne getrennt lebende Architektenehefrau beschuldigt. Die Angeklagte hatte, obwohl ihr Ehemann, der im Felde steht, ihr monatlich 300 Mark angewiesen hatte, eine Spende um Beihilfe an das Kriegsunterstützungssamt durch einen Rechtsanwalt machen lassen. Darin hatte sie fälschlich angegeben, sie werde von ihrem Manne nicht mehr unterstützt, seitdem er zum Militär eingezogen worden sei. Dieselben Angaben machte sie auch einer Helferin vom Nationalen Frauendienst. Daraufhin erhielt sie eine monatliche Kriegsunterstützung in Höhe von 34 Mark. Als dann später gegen die Angeklagte, die eine Wohnung für 1600 Mark Mietzins inne hat, und sich auch ein Dienstmädchen hält, Anzeige erstattet wurde, zahlte sie die bereits erhaltenen Unterstützungen im Betrage von über 200 Mark zurück. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte wegen Betrugs zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Ferienstrafammer des Landgerichts Leipzig verworf die von der Angeklagten gegen ihre Verurteilung eingelegte Berufung.

## Vermischtes.

1) Betrunken. Die Alkoholgezesse, die in allen Städten Großbritanniens und ganz besonders in London täglich von der Polizei gemeldet werden, werfen ein gretles Licht auf die englische Kultur und Moral. Zahllose Gerichtsverhandlungen haben erwiesen, daß die Frauen der englischen Soldaten und Strelente die ihnen vom Staat gezahlten Unterstützungsgelder zum größten Teil in Spitztzen anlegen. Ganz besonders zeigen die von den ärmsten Bevölkerungsklassen bewohnten Londoner Vororte ein entsetzliches Bild. Ein Geistlicher aus dem East-End, einem dieser Armenviertel, schreibt den „Times“ daß „Trunkenheit und Schamlosigkeit ärgerster Art unter den Frauen der Krieger herrschen“. Und die Polizei bezeugt, daß die Trunkenheit Dimensionen angenommen hat, die früher ganz unbekannt waren. Der Montag, an dem die wöchentlichen Unterstützungen ausbezahlt werden, ist der schlimmste Tag. Die meisten ärmeren Frauen vergeuden dieses Geld in der erschreckendsten Weise, und die Kinder werden immer mehr vernachlässigt. Ein Arzt der städtischen Gesundheitsbehörde des östlichen London erklärt, daß die Kindersterblichkeit in hohem Maße zugenommen habe. Auch sei beobachtet worden, daß selbst kleine Kinder an Alkohol gewöhnt werden. Es sei ein allgemeiner erschreckender Anblick.

2) Eskimos. Als die Eskimos erfuhren, daß der große Krieg ausgebrochen sei, fuhren sie — so erzählt eine dänische Zeitung — in ihren Kajaks von Dorf zu Dorf, um überall die große Neugier zu verkünden. Sendboten standen überall, die aus Leibeskräften in die Welt schriren, „Die Deutschen haben sämtlichen Europäern den Krieg erklärt“. Da aber das Wort für Europäer in der Eskimosprache auch Tänen bedeuten kann, bemächtigte sich aller eine ungeheure Furcht, denn man war der festen Überzeugung, daß Tänenmark mit seinem mächtigen Nachbar Händel angefangen habe, und daß insgesamt dem ganzen Nordland ein Ende mit Schreden drohe. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, begannen die Eskimos, große Vorräte für die kommenden Kriegsmonate aufzuspeichern und alles, was sie besaßen, in Erdhöhlen zu verstauen.

3) Elly, welch ein interessanter Mann ist Herr Pierrepont, ich freue mich wirklich, daß er schon jetzt zurückgekommen ist, ohne ihn wäre es heute nicht halb so schön gewesen.“

„Es war Blanche, die sich so enthusiastisch äußerte; und ihre Mutter hatte der Einladung zu einem Gartensommer folge geleistet und waren erst kurz vor Tisch herum, während Elly zu ihrem Kummer durch eine heftige Erkrankung verhindert gewesen war, an der Geselligkeit teilzunehmen.“

„Sie hätte sich gar zu gern die Nachbarsfamilien, die sie eingeladen gewesen waren, angeschaut; denn sie sich fest vorgenommen, sofort, nachdem sie mündig würde, dauernd in Buchegg zu leben.“

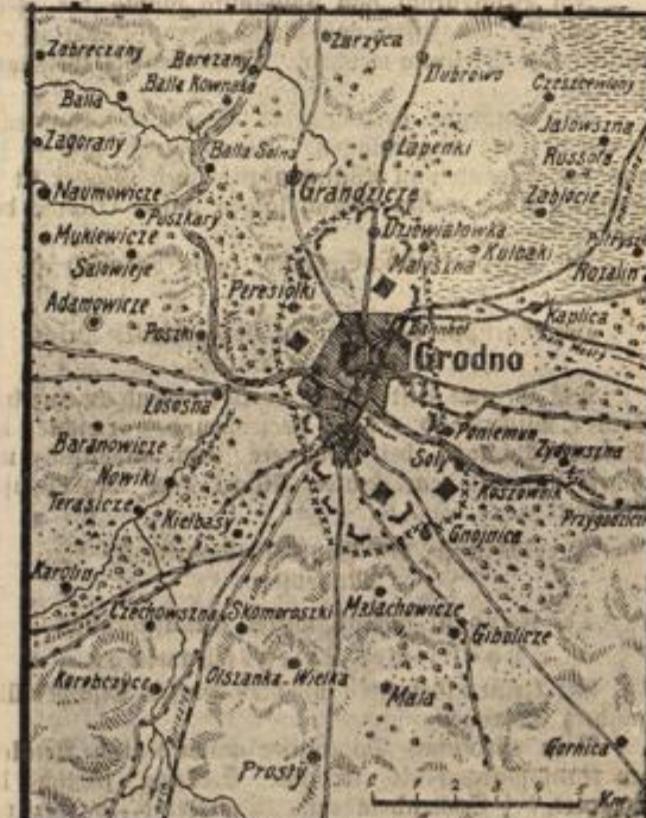
„An jenem Tage, da sie am Wasserfall mit Herrn Pierrepont zusammengetroffen war, mußte sie sich wohl gefügt haben. In der Nacht stellten sich heftige Hals- und sämtliche Fieber ein, und der Arzt konsultierte eine Apotheke, welche Elly für eine volle Woche krank hielt.“

„In diese Woche fiel die Einladung des in der Nähe liegenden Oberherrn Dunbar, dessen Gattin eine Jugendfreundin von Frau Wilson war, und während Blanche bis in die Gärten über Ellys albernen Einfall, nach Buchegg gingen, gesagt hatte, war sie heute, nach der Rückkehr vom großen Gartensommerfest auf einmal feuer und Flamme das Landesleben im allgemeinen und für die Nachbarsfamilien besonderen.“

„Elly kannte ihre Schwestern genau genug, um nicht zu wissen, daß Blanches plötzliche Begeisterung einen sehr reizvollen Grund haben mußte, und im Laufe der Unter-

suche heute ist die Panik noch nicht vorüber, und es vergeht kein Tag, an dem die Eskimos nicht Ausschau nach den erwarteten Landungstruppen der Deutschen halten.“

3) Bismarcks Schuld. Nicht genügend bekannt ist folgende Anekdote von dem stolzesten Tag, den Berlin unter den Linden erlebt hat, vom Einzugstag der siegreichen Truppen am 16. Juni 1871. An der Spitze des siegreichen Heeres erschienen die drei Paladine Bismarck, Moltke und Roon, denen Kaiser Wilhelm mit den Generalfeldmarschällen, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den deutschen Fürsten folgte. Im Auftrag der Berliner Bürgerschaft wurde Bismarck von einem dazu erwählten kleinen Mädchen ein silberner Vorbeckkranz mit einigen dazu passenden Worten überreicht. Bismarck lehnte den Kranz jedoch ab, und auf Moltke weisend, sagte er, daß der Vorbeikreis gebühre, er hätte den Krieg gewonnen. Darauf antwortete das Kind, zwar etwas besangen, aber echt berlinerisch: „Ja, aber Sie haben ihn doch angesangen.“



Zu den Kämpfen im Norden.

## Haus und Hof.

1) Kalken des Sandbodens. Wenn man die üblichen Düngungsmethoden liest, die von Jahr zu Jahr abgeschrieben werden, und sieht, wie da Angaben gemacht werden, ohne die Bodenverhältnisse in Betracht zu ziehen, so kann man sich nicht wundern, wenn die Landleute mißtrauisch werden. So ist z. B. das Kalken sehr gut und nützlich, wenn es an richtiger Stelle geschieht, im anderen Falle kann es schädlich wirken. Daß Kartoffeln nach einer frischen Kalkung leicht Schorf bekommen, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist, daß auch Roggen, wenn er auch nach einer Kalkung kräftig aufscheit, oft plötzlich eine gelbe Farbe bekommt und sehr dahinschwindet. Nach Untersuchungen von Fachmännern macht der Kalk die Roggenpflanzen bleichbürtig, sie vermügen, wahrscheinlich, weil es ihrem Zellsaft an Säuren fehlt, auch den Sporen des Rostes keine Widerstandskraft entgegenzusetzen. Man möge daher mit der frischen Kalkung, besonders auf leichten Sandböden, sehr vorsichtig sein und lieber reichlich Thomasmehl anwenden, welches 50 Prozent Kalk enthält. Dazu erhält man den Kalk im Thomasmehl vollständig frei, da hier nur die Phosphorsäure bezahlt wird.

2) Mittel gegen Husten. Husten wird zweckmäßig mit Brombeertee, Ehrenpreistee, Lungenmoostee gemildert; auch wirken Emser und Todenauer Pastillen in heißer Milch genossen besonders schleimlösend.

3) historisches Bauwerk aus den Zeiten der Kämpfe der beiden Rosen sei zu besichtigen. Herr Pierrepont schenkt sehr befreundet mit Lady Mauers gewesen zu sein und in freiem Verkehr mit ihr gestanden zu haben.“

„Voraus noch nicht folgt, daß wir auch in freiem Verkehr mit ihm stehen werden“, fiel Elly der Mutter abweisend in die Rede.

„Frau Wilson zuckte schweigend die Schultern, Blanche aber tief spöttisch:

„Elly, wenn du so häßlich bist, wird's keinem nach Verkehr mit Buchegg gelingen. Herr Pierrepont erkundigte sich, wie beiläufig, danach, ob wir beide uns ähnlich fühlen, ich glaube er macht sich eine ganz merkwürdige Vorstellung von dir und hält dich nach deinen Körgeleien über den Weg für eine griesgrämige alte Jungfrau von etlichen 40 Jahren.“

„Keineswegs auch“, nickte Elly gleichmütig und dann lenkte sie die Unterhaltung auf die Tunbar's und die Nachbarsfamilien, die heute an dem Gartensommerfest teilgenommen hatten.

„Während der folgenden Tage überwand Blanche ihre sonstige Indolenz so weit, daß sie täglich lange Waldspaziergänge unternahm, in der stillen Hoffnung, Herrn Pierrepont zu begegnen, eine Erwartung, die sich zu ihrem Bedauern nicht erfüllte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 20. September. Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelkerke (südwestlich von Ostende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine Ereignisse.

Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unseren Angriffen von Nowo-Aleksandrowsk in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen, er wurde aber abgeschlagen. Der Angriff gegen den aus der Gegend von Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feinde.

Die Mjedniki-Lida-Solzana (am Niemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Molcada-Abschnitt bei Dwoarec und südlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Ryssgamiela-Abschnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleinen Gefechten machten deutsche Truppen über hundert Gefangene.

Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen die serbische Stellung südlich des Stromes bei Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht. Oberste Heeresleitung.

**Wer Brotgetreide versüßt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

### An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enderd und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 36. — M., bei mir gingen ein von F. E. 1 M.

Herrl. Dan.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A. Breitenbach, Kassierer

## Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen, — Unterjacken  
Socken, Strümpfe, Leibbinden  
Handschuhe — Pulswärmer — Bolenträger  
Westen, Arbeitswärmse

**Kriegswolle.**

**Als Ersatz für kupferne Kessel**  
empfiehlt

## Kessel

in verzinkt, aus Stahlblech und emailliert in solider Ausführung.

Emil Preßler, Spenglermeister, Neugasse 2.

**Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel**

empfiehlt in nur guter Qualität: Cond. Milch in Bläschken und Tuben, trüffl. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Kakao-Würfel, Fleischsaft-, Durststillende Kurser, Sodener- und Pergenolmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Annis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

**Feldpostpäckchen:** Cigarren, Zigaretten u. Tabak.

**Wilh. Stäger,**

Drogerie.

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptfassade (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissarien der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden  $5\frac{1}{4}\%$  und, falls Landesbankshuldverschreibungen verpfändet werden,  $5\%$  berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Carl Christ

Kohlenhandlung

**Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 11.**

empfiehlt seine langjährige gute Qualität

**nachweislich belgische Anthrazit- und Ruhrkohlen**

(keine Saarkohlen).

**Anthrazit (Elform) und Union-Brikets**  
zu den billigsten Preisen.

## Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Ullengegend mein Lager in sämtlichen

**Baumaterialien,**

wie **Gran- und Schwarzhalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thontöpfen, Sinkkästen und Gußrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdeställe *et cetera*, Karbolineum, Steinkohle, Steinkohle, *et cetera* in empfehlende Erinnerung.

**Sandstein-Lager, Treppenstufen *et cetera*, Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde, Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gußfeuerne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.**

**billigste Preise.**

**Hch. Chr. Koch I. Erbenheim.**

**2 Mann**

zum Apfelweinmachen ge-  
sucht. Näh. im Verlag

## Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche  
per sofort oder später zu  
vermieten Näh. im Verlag.

**Wohnung**

2 Zimmer und Küche mit  
Abschluß per 1. Oktober zu  
vermieten.

Bierstädterstrasse 3.

**Wohnung**

2 Zimmer und Küche im  
2. Stock (elektr. Licht) per  
1. Oktbr. zu vermieten.

Näh. im Verlag.

**1 Zimmerwohnung**

sofort zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

**Wohnung**

4 Zimmer und Küche mit  
Zubehör, Parterre oder 1.  
Stock, per 1. Okt. ev. auch  
früher zu vermieten. Näh.  
im Verlag.

## Suppen-Würfel

100 Stück Mark 1.50  
1000 " 12.50  
Nur gegen Nachnahme ab  
Leipzig. W. Kaden, Groß-  
handlung, Leipzig-Möckern.

Leipzig, Königstr. 15  
veröffentlicht. Neueste Num-  
mer 1 M.

## Morgen Mittwoch

vormittags von 8 Uhr ab

wird ein

**prima fettes**

**Rind**

das Pfund zu 90 Pf. bei mir ausgehauen.

**Hermann Weis.**

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

**Rauch-Utensilien und Tabake**

**Papier- und Schreibwaren, sowie Schreibartikel**

**Feldpostkartons**

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst  
von 5 Pf. an.

**Glechdosen**

**Uelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfssorten**  
den Feldpostversand

empfiehlt

**Cigarrenhaus A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Christian Göller

**Erbenheim**

Wiesbadenerstrasse

Tel. Nr. 111

empfiehlt sich zur Lieferung  
von:

**Obstmühlen und -Kelter**

**Hörrapparate, Haushalt**  
öfen, sowie für Kupferer-  
fassel gußeiserne Kessel,  
und emailliert, in allen Größen  
Stahlblechfassel roh, verzinkt  
emailliert. Räucher-Apparate  
Kartoffelerntemaschinen.

**Kartoffeldämpfer- u. -Quetscher**

Waschmaschinen, Schrot- und  
Bademehlmühlen, Dezimale-  
waagen, sowie zur Saat: De-  
maschinen, Pflüge, Eggen.

## Für Feldpostsendungen

empfiehlt:  
Russa-Pulver gegen Väuse und Flöhe, Fußtreppen-  
pulver gegen schlechte Flühe, Präservativ-Creme in Schachteln  
25 und 40 Pf., elektr. Batterien für Taschen- und  
hängelampen.

Ferner: Seife, Cigarren, Cigaretten, Tabak für kurze  
lange Pfeifen.

**Franz Hener.**

Neugasse.

## Ausschneiden!

**Aufheben**

Durch die Kriegslage bedingt, bin ich die  
Zeit in Wiesbaden im Hauptgeschäft und dadurch  
die Filiale **Erbenheim**, Frankfurterstr. 60, geschlossen.

Bestellungen sind deshalb Telefon 6578 Wiesbaden  
oder im Verlag der „Erbenheimer Zeitung“, ferner  
Herrn Schäfer, Neugasse, bei Jung und Schäfer, Gasse  
strasse 6, zu machen.

Glühlampen und Sicherungen sind im Verlag der  
„Erbenheimer Zeitung“ oder bei Schäfer, Neugasse,  
haben.

**Heinrich Brodt Söhne,**  
Geschäft für elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

## Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum  
**Rasieren, Frisieren, Haarschneiden**

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen  
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.